

# Pfarrer für 3000 Gläubige in riesigem Gebiet

Rudolf Knopp ist Seelsorger der katholischen Gemeinde Sömmerda. Dazu gehört ein Teil des Kyffhäuserkreises

Von Armin Burghardt

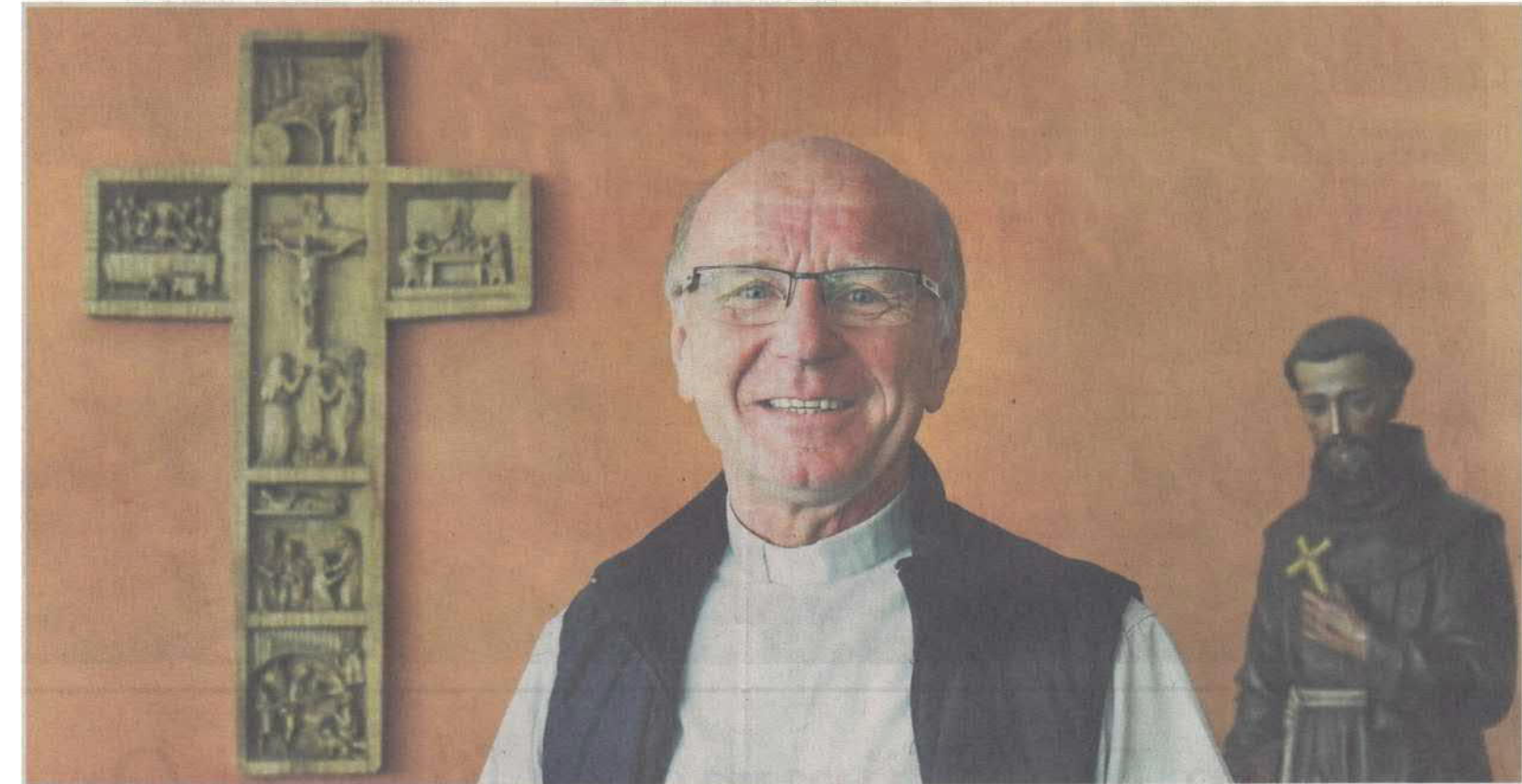
Sömmerda. Dienstag ist Dienstag. Das ist auch im katholischen Pfarramt in Sömmerda so. Die Dinge des kirchlichen Lebens wollen geregelt sein. Und das kostet ab und an, eigentlich immer, viel Zeit. Zumal, weil diese Dinge in St. Franziskus nicht nur Sömmerda betreffen, sondern auch die in die Großgemeinde aufgenommenen ehemaligen Pfarreien von Bad Frankenhausen, Greußen, Kölleda, Weißensee, Roßleben, Wiehe, Heldringen...

Das Tagesgeschäft ist inzwischen Sache von Pfarrer Rudolf Knopp. Er wurde jetzt als Nachfolger von Christian Bock in einem Gottesdienst in sein Amt eingeführt.

Knopp (57) stammt aus Schlesien, ist schon 33 Jahre im priesterlichen Dienst und war zuletzt vier Jahre als Pfarrer in Rüstungen im katholisch geprägten Eichsfeld für fünf Gemeinden zuständig und davor sieben Jahre in Schmalkalden. „Das war auch Diaspora“, sagt er, „aber doch ganz anders!“ Schmalkalden sei, historisch gewachsen, eine Nummer für sich, mit Sömmerda nicht vergleichbar.

Er findet, seine neue und räumlich größere Pfarrei zu beschreiben, das Bild von der „weiten Prärie“. Er gucke, wenn er von Bad Frankenhausen über Artem und Heldringen nach Sömmerda fahre, auf eine wunderschöne Landschaft. „Und dann kommst du in ein kleines Dorf - und fragst dich: Wo bist du denn hier gelandet?!“ Er benennt das Dorf mit Bretleben. Aber das ist nur exemplarisch.

„Geografisch ist das hier eine absolute Bereicherung, aber religiös gesehen für mich neu“, sagt er. Leo Fischer, in den 70er-Jahren des vorigen Jahrtausends Pfarrer in Heldringen, habe ihm, als er von seiner Berufung nach Sömmerda hörte, er-



Rudolf Knopp (57) ist Pfarrer der katholischen Großpfarrei Sankt Franziskus Sömmerda. Im Bild ist er im dortigen Gemeindezentrum zu sehen, FOTO: JENS KÖNIG

zählt, was er damals alles angesprochen habe. „Heute ist Heldringen, katholisch, fast am Aussterben“, sagt Knopp.

Eine Fahrt lohnt sich auch für nur drei Gläubige. Insgesamt etwa 3000 Katholiken leben noch im Gebiet, für das St. Franziskus Sömmerda nun kirchliches Verwaltungs- und Gemeindezentrum ist. Knopp hat als Maxime ausgegeben, für sie das Mögliche möglich machen zu wollen - auch und vor allem an den Wochenenden, wenn der „Christ für die Kirche zu haben ist“. „Der Spruch ist nicht von mir“, sagt er, „aber er hat mir super gefallen.“

Die weiten Wege, die dafür nötig sind, scheut er nicht. Er wolle die

Herausforderung als Möglichkeit sehen und sich selbst nicht als Zähl-, sondern als Seelsorger.

„Wenn da donnerstags in Greußen acht bis zwölf Menschen warten oder an einem anderen Tag in Kölleda zwölf bis vierzehn, dann ist das für mich keine Frage, ob es sich überhaupt lohnt, mich ins Auto zu setzen oder zu tanken!“, sagt er. Natürlich lohne, sich das. „Das lohnt sich auch für drei Hanseln!“

Er will in seiner neuen Gemeinde offen, aber mit klarem katholischen Profil agieren. Sagen, was zu erwarten ist. Quasi sagen: „Es gibt Kaffee. Aber ohne Zucker. Keinen Cappuccino.“ Keine falschen Versprechen. Nicht täuschen. Nicht enttäuschen. Nicht nur als Fußballfreund - gerade erst spielte er mit Bad Franken-

hausens Alten Herren in Sömmerda („Ich war total kaputt!“) - ist er Anhänger des gepflegten Doppelpasses. „Nur so klappt das Spiel, kirchlich wie gesellschaftlich. Du musst bereit sein, den anderen, egal wen, anzuspielen und gewärtig sein, den Ball zurückzubekommen.“

Eine Amtsübergabe mit seinem Vorgänger Christian Bock habe es natürlich gegeben, beantwortet Knopp eine entsprechende Frage. Das sei erfolgt wie in jedem anderen Arbeitsfeld auch. Geschäftsmäßig. Aber auch Pfarrer seien unterschiedlich, jeder aus einem anderen Holz geschnitzt. Er wolle umsetzen, was ihm wichtig sei. Worauf sich seine Gemeinde da einlasse? Er begeistere sich für die Schriften des emeritierten Papstes Benedikt, und

das Buch „Kein Grund zur Resignation“ des ehemaligen Pfarrers und Fernsehmoderators Peter Hahne könne er nur jedem mit Handkuss empfehlen. Und gesellschaftlich imponierten ihm Haltung und Ansichten des ehemaligen Pfarrers, Bürgerrechtlers und Bundespräsidenten Joachim Gauck.

Noch so einen zum Leitspruch taugenden Satz erwähnt Knopp: „Du musst raus aus der Sakristei!, sage ich mir immer wieder. Aber wie gelingt es mir, den ganzen heiligen Kram durch die Kirchentür nach draußen zu transportieren?“

Kaplan Johannes Kienemund, der aus Ecklingerode/Eichsfeld stammt, unterstützt Pfarrer Knopp als Kooperator (mitarbeitender Priester) in der Großgemeinde.